

konkursbuch Verlag Claudia Gehrke



2018 feiern wir unseren 40sten.

Seit 40 Jahren werfen Frauen einen erotischen Blick auf sich selbst.

36 Jahre multisexuelles Jahrbuch „Mein heimliches Auge“,
20 Jahre „Mein lesbisches Auge“,
15 Jahre „Mein schwules Auge“.

33 Jahre Kanarisches.

31 Jahre Yoko Tawada.

10 Jahre Thriller.

Immer: „konkursbuch“ und
„allgemeine Literatur“, Romane,
Gedichte, Essays, Fotografie.

Romane, Erzählungen,
Gedichte & Erotisches



Heidi König-Porstner signiert, Veronika Otto begleitet die Lesungen, Claudia Gehrke & Regina Nössler



Peter Butschkow

Sigrun Casper

Yoko Tawada, Marina Lioubaskina.

Frühjahr 2018

Inhalt

Romane (Karen-Susan Fessel, Peter Butschkow),
Liebesleben (Ute Gliwa, Ulrike Voss), Thriller: ab S.4



Lyrik (Sigrun Casper, Juana Inés de la Cruz): ab S. 14



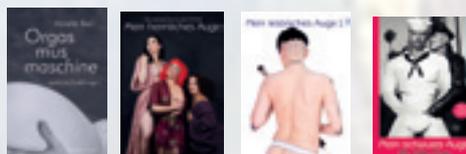
Essays (konkursbuch, Yoko Tawada, Jürgen Wertheimer): ab S. 17



Aktuelle Backlist Literatur S. 22
Reisen neu: S. 23



Erotisches: ab S. 24



Nachrichten aus dem Verlag

Am 18.1.2018 wird **Yoko Tawada** in einem Festakt die Carl-Zuckmayer-Medaille 2018 des Landes Rheinland-Pfalz verliehen. „Bei der aktuellen Studierendengeneration ist sie eine der meistgelesenen Autorinnen deutscher Sprache ... Die literarische Arbeit von Yoko Tawada beweist in besonderer Weise, dass sich die Wirklichkeit mit Hilfe der Kunst besser wahrnehmen lässt. Mit ihren wunderbaren Wortbildern geht sie den Schönheiten der deutschen Sprache auf den Grund. Mit der Auszeichnung einer Autorin, die aus einem anderen Kulturkreis stamme und in Deutschland heimisch geworden sei, wolle sie aber auch im Sinne Carl Zuckmayers ein Zeichen für Weltoffenheit setzen“, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Weitere schöne Überraschungen:

Junge Leser*innen und Lyrik: Vom Buch „Nichts Freieres gibt es auf Erden“ mit einem biografischen Essays und Erst- und Neuübersetzungen einer Auswahl von Gedichten der berühmten mexikanischen Barock-Dichterin **Juana Inés de la Cruz** wird im Moment die zweite Auflage gedruckt (knapp drei Monate nach Erscheinen der Erstauflage).

Eine junge Bloggerin: „Vieles von dem, was Juana beschreibt, ist so modern, dass man sich nur wundern kann, dass zwischen ihrem und meinem Leben so viele Jahre liegen. Für mich ist diese erste Auswahl ins Deutsche übersetzter Gedichte von Juana Inés de la Cruz also eine echte Entdeckung: feministisch wie lyrisch.“ (kea-schreibt.de)

Der Thriller „Schleierwolken“ von Regina Nössler wird in die Empfehlungen eines neuen Magazins der Frankfurter Buchmesse aufgenommen: eine Auswahl der besten deutschsprachigen Krimiautor*innen.

„Es heißt ‚Rebecca, Roswitha und die wilden Siebziger – die Geschichte eines Betrugs‘ und bietet alles, was der schöne Titel verspricht ... Das Lesevergnügen findet nach 350 Seiten ein leider viel zu frühes Ende“, schreibt Sven Goldmann im „Der Tagesspiegel“ zu Peter Butchkows Roman.

Wir freuen uns, wenn Sie das Lesevergnügen an unseren Büchern teilen, weitergeben möchten und Bücher für Ihren Laden oder eine Besprechung bestellen. Leseexemplare verschicken wir gerne. Zu einigen Titeln gibt die Vorschau einen kleinen Einblick in die Werkstatt: mit alternativen Coverentwürfen. Sie können uns gerne Ideen und mehr schreiben (wenn Sie inmitten der Lektüre der Berge von Vorschauen ein paar Minuten dafür finden): office@konkursbuch.com.

Vielen Dank und einen schönen Start ins neue Jahr,
Ihr konkursbuch Verlag Claudia Gehrke

Exemplarische Nachschau auf eine ganze Generation, die allmählich verschwindet.

Leseprobe

Es ist ein kühler Apriltag, nur ein Hauch des nahenden Frühlings liegt in der Luft, als meine Mutter sich entschließt, vor dem Mittagessen das Gästebett zu beziehen. Am folgenden Tag wird ihre Freundin Eva auf dem Rückweg aus Schweden nach Österreich zu Besuch kommen; meine Mutter freut sich darauf. ...

Sie legt die frische Bettwäsche auf den Stuhl am Fußende des Bettes und beginnt, die Tagesdecke herunterzuziehen; das geht nur mit Mühe, die Decke ist groß und unhandlich und schwer, und so zerrt sie schweratmend am unteren Ende, bis die Decke sich mit einem Ruck von der Oberkante löst.

Reflexartig tritt meine Mutter zurück, einen Schritt nur, aber der bringt sie aus dem Gleichgewicht. Vielleicht stolpert sie über die Kante des Wollteppichs, vielleicht aber verliert sie schlicht und einfach die Balance; sie weiß es später nicht mehr. Sie weiß nur, dass sie fällt, nach hinten, und im Fallen hört sie ein Knackknack, oder vielleicht spürt sie es auch mehr, als dass sie es hört, aber sie fällt, schwer und hart, wie ein gefällter Baum, auf die Seite.

Im Fallen greift sie nach der Decke, die sie immer noch hält, und krallt ihre Hände darum. Und dann liegt sie da, ganz gerade, halb auf der Seite, und über ihr schaukelt die Lampe; eine vierzig Jahre alte Lampe mit einem Schirm aus weißem bunt gemusterten Stoff, den meine Mutter ganz zu Anfang ihrer Ehe selbst genäht hat und der sie seither durch alle Wohnungen und Häuser begleitet hat, in denen sie mit meinem Vater und uns Kindern gelebt hat.

Für einen Moment liegt sie still da und betrachtet verwundert die Lampe, die über ihr schaukelt, und dann schießt der Schmerz in ihr hoch, und sie begreift, dass das, was ihr soeben geschehen ist, nicht einfach nur ein Sturz ist. Sie weiß sofort, dass etwas Schlimmes passiert ist, etwas, das Folgen haben, das alles verändern wird, und erst jetzt fängt sie an zu weinen.

„Meine Mutter gibt ihr Zuhause auf.
Und damit verliere ich auch meines.
Mein Zuhause: Darf eine Fünfzigjährige das überhaupt sagen, wenn es sich dabei um ihr Elternhaus handelt?“



Karen-Susan Fessel Mutter zieht aus

Die 76-jährige Mutter der Ich-Erzählerin stürzt, als sie allein im Haus ist. Ein Schicksal wie unzählige andere alte Frauen, das meist in eine Abwärtsspirale führt: dem Verlust der Mobilität folgt der Verlust der Selbstständigkeit, der Verlust des eigenen Heims und damit oft der Verlust des Lebenswillens. Die Mutter aber stemmt sich dagegen. Und zieht dennoch aus – aus dem Haus, in dem sie vierunddreißig Jahre gewohnt hat, zunächst mit ihrer Familie, später, nach dem Auszug der drei Kinder, als Paar, noch später, nach dem Tod des Vaters, allein. Der Auszug verändert alles. Was lässt sich in Kisten packen und mitnehmen, was wird aussortiert? Was bleibt von einem gelebten Leben? Ein dokumentarischer Roman über Mütter und Töchter und die Lebenswirklichkeit von Frauen der Kriegsgeneration, eine exemplarische Nachschau auf eine ganze Generation, die allmählich verschwindet.



Karen-Susan Fessel, *1964 in Lübeck, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Romanistik. Seit 1993 arbeitet sie als freie Schriftstellerin, Journalistin und Lektorin sowie als Dozentin für Schreibseminare und -werkstätten. Viele Bücher für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, Stipendien und Auszeichnungen. Ihre ersten Bücher erschienen bei uns.



256 Seiten, gebunden,
Fadenheftung, Lesebändchen,
einige Schwarzweißfotografien aus
dem Privatarchiv der Autorin, 14,90,
ISBN 978-3-88769-680-1

Auch als E-Book



„Ein Buch wie eine Abenteuerreise in die Zeit der 1968er
– eine humorvolle, versteht sich.“

Flensburger Zeitung

„... bietet alles, was der schöne Titel verspricht ... Die Burleske um die literarisch ambitionierten Hippie-Aussteiger bewegt sich aufs Unterhaltsamste zwischen Haschisch-Sessions und Schnittchenteller-Orgien, zwischen dem lautstark formulierten Bedürfnis nach freier Liebe und der heimlichen Sehnsucht nach Kitschromanen. Avantgarde und Spießertum haben einander noch nie ausgeschlossen ... Butschkow gelingen Dialoge von bezaubernder Leichtigkeit, dann muss man schon wieder umblättern und das Lesevergnügen findet nach 350 Seiten ein leider viel zu frühes Ende ...“

Sven Goldmann, Der Tagesspiegel

Leseprobe

Die drei Schwarzen Kater, die Speck zuvor getrunken hatte, zeigten langsam Wirkung. Er fühlte wohltuende Hitze in sich aufsteigen und verspürte nun den Wunsch, mit Nancy zu tanzen. Es faszinierte ihn, welche enthemmende Wirkung eine kleine Menge süßen Destillates bei ihm bewirkte und er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit auszutesten, wie weit sich dieses wohlige Befinden noch steigern ließ, heute jedoch war nicht der Moment für Experimente. Jockel saß mit Babs auf dem Sofa, knabberte Salzstangen im Akkord und starrte sie an wie Rasputin. Als *Smoke Gets in Your Eyes* auf dem Plattenteller lag, zündete Speck sich zeitgleich eine Zigarette an, trat auf Nancy zu und fragte: »Äähm ... wollen wir ... ääh ... willst du ... möchten wir ... ähm ... magst du vielleicht ...?« Nancy verstand und wollte – und erhob sich zum Tanz. Speck hatte ganz weiche Beine, glühte wie ein Kohleofen, umfasste mit dem rechten Arm ihre schmale Taille und hielt im linken Arm leicht abgespreizt die glühende Zigarette, damit er Nancy damit nicht verbrannte. Als die Zeile *Smoke Gets in Your Eyes* erklang, nahm er einen tiefen Zug und atmete ihn in perfekter Inszenierung zart dosiert in Nancys Gesicht wieder aus. Genau so hatte er sich das vorher ausgedacht, allerdings nicht mit ihrem Hustenanfall gerechnet. Als sie sich wieder beruhigte, schmiegte sie sich noch leicht hüstelnd an ihn und beide schaukelten auf dem dicken Teppichboden des Wohnzimmers zwischen Esstisch und Balkontür sanft im Takt der Musik. Für einen flüchtigen Moment rauschten Speck die letzten Worte seiner Mutter vor ihrer Abfahrt durch den Kopf, dass er sich unterstehen solle, in den neuen Teppich einen Flecken reinzumachen. Den bekomme man nämlich ganz schwer wieder raus ...

Angesichts eines an ihn geschmiegtens Mädchens entschwand die Warnung seiner Mutter im Nebel der Belanglosigkeit. Nancys duftenden Körper zu berühren, ihr klopfendes Herz zu fühlen und dem zarten Träger ihres BHs bis zu der Stelle zu folgen, wo er keusch unter ihr Kleid schlüpfte, das weckte in ihm eine Lust auf das magische Unbekannte, welches er in verwirrender Erregung aus seinem glühenden Innersten endlich zu erfahren trachtete. Hatte Nancy überhaupt auch nur einen Hauch von Ahnung, was sich da Gewaltiges in ihm abspielte? Spätestens an seiner Erektion aber müsste sie das spüren. Und die war ihm schrecklich peinlich. Also hielt er pingelig Abstand zu Nancy, der das scheinbar gar nicht gefiel. Sie rückte nämlich behutsam nach – er zog wiederum zurück. So entstand im Wechselspiel zwischen seiner verkrampften Distanzierung und ihrem Nachsetzen ein eigenwillig anmutender Tanzstil. Es ärgerte ihn, dass der Natur zur Verkörperung sexueller Lust für die Männer kein anderes Organ eingefallen war als dieses bedrängende Instrument.

Peter Buschkow Rebecca, Roswitha und die wilden Siebziger

Die 68er bis 70er als Komödie, dem realen Leben entnommen. Rückblenden, Porträts, Anekdoten mitreißend verwoben in eine Rahmenhandlung um Otter und seine Fahrt auf der Transitautobahn von Berlin in eine kleine Landkommune, in der Archie und Speck, zwei der Berliner WG-Freunde, einen Verlag gegründet haben. Dort erscheinen (von Archie verfasste) Kitschromane einer erfundenen Autorin. Ein turbulentes Schauspiel beginnt, als er den beiden Tramperinnen (in eine von ihnen hat er sich verliebt) die berühmte Autorin persönlich vorstellen möchte!

„Eine Generation voll neuer Träume und Visionen von sozialer Gerechtigkeit und hemmungsfreier Liebe rüttelte an den Werten der Alten, die aber sehnten sich nur nach Frieden und Wohlstand. Die Auswirkungen dieser Konflikte prägen den Zeitgeist des Romans, es sind aber vielmehr die Figuren, die Menschen, die Freunde und Bekannten dieser Zeit, die mich als wundervolle und schräge Typen begleitet, bereichert und ergötzt haben und denen ich mit diesem Buch ein kleines, persönliches Denkmal setzen wollte ... Solche von ihnen, die mich unverzeihlicherweise schon für immer verlassen haben, mögen mich an der Himmelspforte mit einer Bierdusche erwarten.“ (Aus dem Prolog des Autors)

Peter Butschkow, geboren 1944, in Berlin aufgewachsen, Studium an der Akademie für Grafik, Druck und Werbung, später ins Bergische Land in eine kleine Landkommune gezogen, dort Beginn seiner Laufbahn als Cartoonist. Viele Cartoonbücher in großen Auflagen. Übrigens spielte er mit seiner Band (eine Band kommt auch im Roman vor) 1965 im Vorprogramm der Rolling Stones auf der Berliner Waldbühne.



352 Seiten, Klappenbroschur mit
Fadenheftung,
14,90, ISBN 978-3-88769-588-0
Auch als E-Book



Für die Frühlingsgefühle Liebesromane.

„Einen Dank auch an Claudia Gehrke, die mit ihrem Konkursbuch Verlag immer wieder solche literarische Erotik anbietet!“

Bloggerin im Kulturblog „aus.gelesen“

Leseprobe

I

Mein rechter Unterarm schmerzt plötzlich, ich halte inne und reibe über dessen blasse, dünnhäutige Unterseite. Bitte keine Sehnenscheidenezündung jetzt. Ich stütze mein Kinn in die Handflächen, blase die Backen auf und presse die Luft heraus wie aus einem Strandball am Ende des Urlaubs. Meine Zimmertür steht offen, doch Evi klopft trotzdem. Ich drehe mich zu ihrer schmalen Silhouette im Türrahmen um.

–Tee?, fragt sie.

Ich nicke ernst, als handelte es sich dabei um eine schwerwiegende Entscheidung. Evi stellt mir die heiße Tasse, ein sechseckiges schwarzes Monstrum mit Marmorierung, ein Relikt aus den 90er Jahren, auf den Tisch.

– Na, was träumst du? Kommst du nicht voran?

– Doch. Aber ich muss ständig an Daniel denken.

– Lass uns später einen Abendspaziergang machen, du musst mal raus.

Evi überlässt mich wieder meinen Grübeleien, ich habe ihr schon genug zum Thema Daniel vorgeseufzt. Bevor ich mich meiner Tastatur widme, streife ich mir Stulpen – ausgediente Kniestrümpfe, denen ich die Füße abgeschnitten habe – über die Unterarme. Kaum zu glauben dass morgen Sommeranfang ist. Vor meinem Fenster geht ein ausgewachsener Aprilregen nieder. Die Tropfen fallen schwer und geräuschvoll auf das Blech, das meine Fensterbretter verkleidet. Ich genieße jeden einzelnen wie ein besonderes Geschenk, wie ich auch das Rauschen des Windes in den hohen Pappeln gegenüber willkommen heiße, wie auch jede andere Regung des Wetters, jedes Naturschauspiel, das mich daran erinnert, dass die Welt auch ohne Daniel schön ist. In Momenten wie diesen erfreue ich mich an allen Gelegenheiten, die von ihm ablenken. Jeder Augenblick, der mich erheitert, ohne an Daniel denken zu müssen, ist ein Segen. Das Flimmern der plötzlich hervorbrechenden Abendsonne fällt durch leicht säuselndes Blattwerk und die doppelten Fenster in bizarren Mustern an meine weiße Wand. Es sieht aus als würde das Licht dort zu Daniels Musik tanzen.

Ute Gliwa Alberta und ihre Männer

Alberta hat alles, was sie sich wünschen kann. Sie ist es gewohnt, zu bekommen, was sie will. Diesmal hat sie mehr bekommen, als ihr gut tut. Vor Kurzem ist die mit Daniel zusammengekommen, sie liebt ihn aufrichtig und innig. Doch er ist den ganzen Sommer über mit einer Produktion beschäftigt, weit von Berlin und von ihr entfernt; das einzig Gute an der Sehnsucht: sie schafft es, einen Roman zu beenden. Und dann trifft sie Serge, zu dem unbändiges Verlangen sie immer wieder hinziehen wird. Die perfekte Ergänzung zu ihrer ruhig dahinplätschernden Beziehung mit Daniel. Leider kann es nicht ewig so märchenhaft weitergehen, denn die Entscheidung, die beide Männer bald von ihr fordern, ist absolut unmöglich und kostet Alberta viel mehr als ihr lieb ist. Sie schwankt zwischen Zweifel und Gewissheit, sucht ihren Ort im Leben, der ihr bisher sicher erschienen war. Beide Männer zeigen im Verlauf der Geschichte auch dunkle Seiten. Nah am Leben, klar und schön erzählt.



Ute Gliwa, *1972 in Staßfurt/
Sachsen-Anhalt. Lebt nach langjäh-
rigen Reisen und Auslandsaufent-
halten mit ihren beiden Kindern in
Berlin. Gründerin, Herausgeberin
und Chefredakteurin von „Sépa-
rée“, einem Erotikmagazin für Frauen.



Roman, ca. 300 Seiten,
Klappenbroschur, Fadenheftung,
12,-, ISBN 978-3-88769-684-9
Auch als E-Book



„Die Autorin erzählt erfrischend ehrlich von Sex und von dieser Zwickmühle zwischen Sex und Liebe, in der sich alle schon einmal befunden haben.“

weird magazin

Leseprobe

Kapitel 1 Anna

Die Sonne schien am Vorhang vorbei neben das Bett. Ein gleißendes Rechteck. Es wird sehr früh hell in Berlin im Sommer. Der erste Krach hatte mich geweckt, Müllabfuhr, Straßenreinigung. Wahrscheinlich war es kaum später als fünf. Beate und ich hatten noch bis zwei auf dem Balkon Wein miteinander getrunken. Ich brauchte meinen Schlaf dringend, heute Abend sollte ich fit sein. Eine von der Eventagentur, bei der ich seit Kurzem arbeitete, organisierte Veranstaltung. Es war die erste Präsentation, die ich selbstständig und nicht als Assistentin der Chefin organisiert hatte. Die Vortragende hieß Charlotte, ein altmodischer Name. Hübsch. Gesehen hatte ich sie noch nicht, sie hatte mir knapp gemailt, was ich bei der Vorstellung sagen sollte. Wichtig sei, ihre akademische Ausbildung zu erwähnen. Ich fragte mich, statt wieder einzuschlafen, ob sie sich – als bei einer Weingroßhandlung angestellte Öffentlichkeitsfrau – darüber Sorgen machte, dass Leute sie nur als ungebildete Verkäuferin ansehen könnten? Ich muss aufhören herumzudenken! Gut, dass wir bald in Urlaub fahren – falls Beate es nicht wieder einmal stornierte. Wir hatten uns nach zu viel Wein heute früh noch darüber gestritten, dass gemeinsame Pläne immer wieder verworfen wurden und ich mir endlos Details einer komplizierten Scheidung, wer was bekommt und wer wann die Kinder versorgen darf, anhören musste. Zum Einschlafen hatten wir versöhnlich gekuschelt, sogar etwas zarten Sex gab es, seit Langem einmal wieder.

Ich stieg über das Kopfende des Bettes, um Beate nicht zu wecken, und schloss das Fenster. Von einer Sekunde auf die andere war es unheimlich still. Nicht einmal Beates Atemzüge waren zu hören. Ich blieb noch einen Moment am Fenster stehen und betrachtete die vom frühen Sonnenlicht erzeugten Lichtspiele über der Kreuzung und an den gegenüberliegenden Häusern, deren Scheiben aufflammten. Dann stieg ich vorsichtig zurück ins Bett, schmiegte mich an Beates schlafwarmen Rücken, ihre Atemzüge, ihren Duft. Ich schlief ein, um zwei Stunden später aus einem Traum hochzuschrecken.

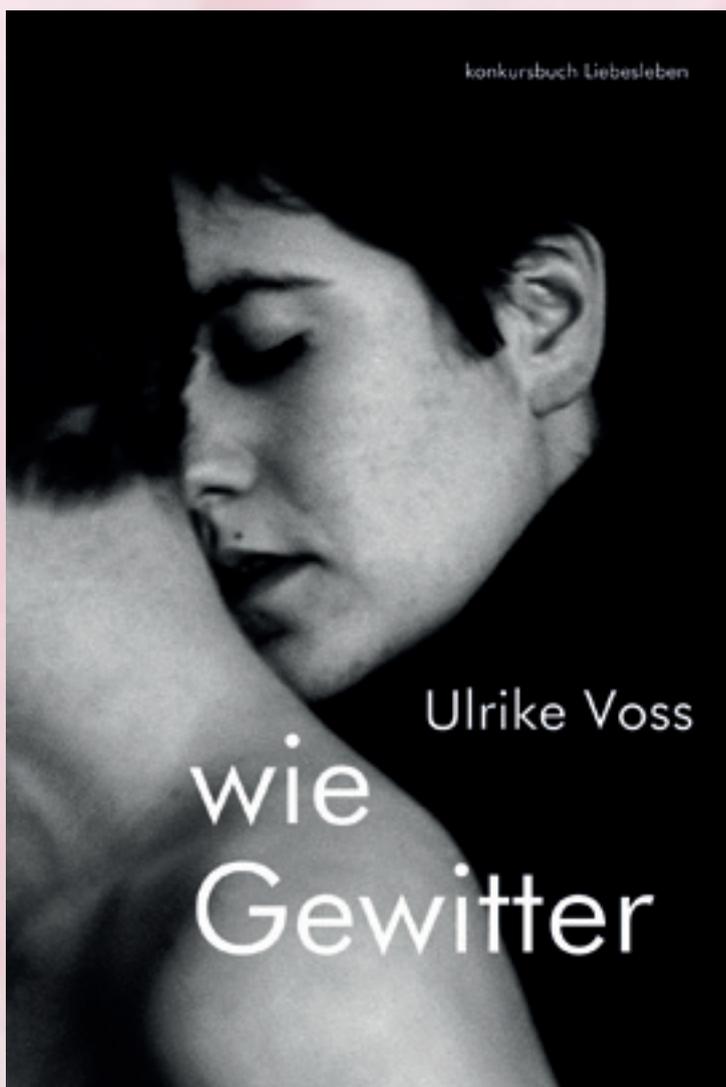
Ulrike Voss wie Gewitter

Endlich Urlaub! Seit zehn Jahren ist Anna mit Beate zusammen, die Beziehung ist glücklich. Doch für Beate steht die Arbeit immer an erster Stelle. Seit einigen Jahren wurden Urlaube jedes Mal storniert, weil ein Fall – Beate ist Familienrechtsanwältin – mehr Zeit beanspruchte als geplant. Beate und Anna diskutieren Details der Fälle, überhaupt reden beide gerne; trotzdem fühlt Anna sich manchmal vernachlässigt und als Hilfskraft missbraucht. Kurz vor dem Urlaub lernt sie über ihre Arbeit eine Frau kennen, Charlotte. Geschmeichelt von deren charmanten Avancen lässt sie sich schnell auf eine heiße Nacht ein. Im Hintergrund läuft ein Lied, das ihr als Ohrwurm bleiben wird: „Gewitter“. Im Urlaub, auf den sie sich so gefreut hat, denkt sie beim Sex mit Beate an Charlotte. Bis vor Kurzem hat sie sich nichts sehnlicher gewünscht als endlich einmal wieder Zeit füreinander, auch für den Sex. Beate wundert sich, dass ihre Freundin unbegründet gereizt ist, nimmt es nicht ernst, und es wird trotzdem ein schöner Urlaub.

Mehr als eine Affäre soll es nicht werden, denkt sich Anna, obwohl sie ihre langjährige Liebe anfangs kritisch reflektiert und in Frage stellt. Woraus besteht Liebe? Was unterscheidet sie von Freundschaft? Beate einzuweihen oder eine polyamore Beziehung kann sie sich nicht vorstellen. Charlotte verhält sich zunehmend seltsam. Anna sieht die Zeichen nicht. Charlotte wünscht sich viel mehr.

In ihrem neuen Roman schreibt Ulrike Voss aus drei Perspektiven über eine Konstellation, die in Leben, Literatur und Film immer wieder verhandelt wird. Liebe kann gefährlich werden, in jeder Form von Beziehung und für alle, die beteiligt sind.

Ulrike Voss lebt bei Frankfurt und schreibt neben ihrem Brotberuf Kurzgeschichten und Romane. Die Geschichten handeln oft davon, wie es nach dem „Happy-end“ weitergeht. Sie ist sowohl bekannt für ihre gut geschriebenen Sexszenen („die aber keineswegs als Selbstzweck fungieren, die sich im Gegenteil harmonisch in den Zusammenhang der Handlung einpassen“) wie auch dafür, den Leser*innen einen schönen Platz zum Nachdenken über Liebe und Beziehungen einzuräumen.



Roman, ca. 300 Seiten,
Klappenbroschur, Fadenheftung,
10,90, ISBN 978-3-88769-686-3
Auch als E-Book



Belletristik **Romane Thriller** aus dem Herbstprogramm aktuell u.a. das Thema **pflegebedürftige Eltern**

„Ruhig, wuchtig, exzellent!!!“

*Christian Koch (Juror dt. Krimipreis), Hammett-Krimibuchhandlung,
Dezember 2017 Krimigeschenktipps*

Leseprobe

1 Mitte September

Es war ein nichtssagender, farbloser Tag ohne Wetter. Der Sommer war jetzt wohl vorbei. Heute wird nicht viel passieren, dachte ich, als ich mich auf den Weg machte. Damit sollte ich komplett falsch liegen, aber wer rechnet auch schon mit sechsundvierzig Jahren, völlig überraschend, mit seinem Ableben? Gut, manche starben noch früher, viel früher, aber ich war einigermaßen gesund, ich achtete auf mich, aß ausreichend Vitamine, nahm Nahrungsergänzungsmittel zu mir, in Maßen, denn zu viel davon war auch nicht gut, sogar gefährlich, wie ich wusste, ich war nicht besonders risikofreudig, das war ich noch nie gewesen, ich sprang nicht mal vom Zehnmerturm, weder heute noch als Kind.

Als Kind hatte ich mich ein einziges Mal auf die oberste Plattform gewagt, eher notgedrungen, weil mich jemand dazu gezwungen hatte. Wahrscheinlich Nicole. Nicole war ein Aas gewesen. Oft grausam. Genauso oft desinteressiert. Ausgestattet mit der Lust am Quälen. Aber das hatte mich nicht davon abgehalten, für sie zu schwärmen.

Ich war nicht gesprungen. Stattdessen drückte ich mich mit hochrotem Kopf an den anderen, nach oben drängenden, kichernden Kindern vorbei zurück nach unten. Sie waren mutig – todesmutig, hätte ich gesagt, wenn es gerade nicht so vollkommen unpassend gewesen wäre. Welche Schmach, vor aller Augen unverrichteter Dinge wieder nach unten zu steigen.

An den Zehnmerturm musste ich jetzt denken. An den Zehnmerturm, die Schmach und alles mögliche andere Unsinnige, erstaunlich, was man in diesen Sekundenbruchteilen denkt, ich dachte sogar noch: Habe ich eigentlich mein ganzes Leben damit verbracht, solchen Unsinn zu denken? Wie peinlich. Ich gehe damit unter, Unsinn zu denken, ich sterbe – wenn nicht gleich, dann in ein paar Minuten. Ich schaffe es garantiert nicht mehr lebend ins Urban-Krankenhaus. Irgendwo hörte ich eine Sirene, die aber sicher nicht mir galt. In Berlin dauerte es rund zehn Minuten, bis der Rettungswagen eintraf, viel zu lange für mich, zehn Minuten waren auch noch gar nicht vergangen. Ich sterbe – dessen war ich mir jetzt ganz sicher, als ich den riesigen Ozeandampfer namens 140 auf mich zukommen sah – und habe lauter Belanglosigkeiten im Kopf. Sollte es nicht irgendwie erhabener sein? Würdevoller?

Thomas Wörtche, CulturMag 16.12.17: ... Nösslers analytische Schärfe, ihr hypergenauer Blick beweist sich an dem, „was der Fall ist“, ganz materiell, unausgesprochen soziologisch, und nicht nur auf psychologische Dispositionen beschränkt. Ihre Prosa korrespondiert mit unser aller Erfahrung, vermutlich deswegen erkennen wir uns so oft in ihren Konstellationen und Konflikten – und das sind keine schönen, aber durchaus Momente schmerzlicher Helle. Schockhafte Flashes, die einen innerlich erröten lassen [...] Nichts ist schrill, nichts sensationell, aber vieles ist grausam, gemein und entschieden fies. Nössler seziert Unglück in allen grauen Nuancen mit virtuoser Präzision, flicht Katastrophen und Morde beiläufig ein, nie larmoyant, nie von der Schwere des Erzählten erdrückt, nie gefühlig. Sie schafft es, aus einem liegendebliebenen ICE ein Schreckenskabinett zu machen und die Wohnung eines sozio- und agoraphoben Mannes wird nur durch die Beschreibung zum House of Terror, ohne dass Nössler je zu Schock-Elementen greifen muss. [...] **das Buch ist mehr als spektakulär, ein absolutes Schwergewicht – und so ziemlich allem weit überlegen, was gerade als „Psycho-Thriller“ dahergetrampelt kommt ...**

Regina Nössler Schleierwolken

Manchmal passiert alles Schlimme auf einmal. Elisabeth fühlt sich verfolgt, zuerst in Berlin, später auch unterwegs und in der deprimierenden Gegend ihrer Kindheit im Ruhrgebiet. Unangenehme Erinnerungen an längst Vergangenes kommen hoch. Es passierte unter Schleierwolken. Eine Ex-Freundin steht plötzlich vor der Tür und droht. Ihre alte, pflegebedürftige Mutter weigert sich, ins betreute Wohnen zu ziehen, und erwartet, dass sie sich regelmäßig um sie kümmert. Dabei nörgelt die Mutter an allem herum und akzeptiert den Lebensstil ihrer lange schon erwachsenen, lesbisch lebenden Tochter noch immer nicht. Manchmal kommen Elisabeth mörderische Gedanken. Ein düsteres Geheimnis drängt an die Oberfläche. Mutterliebe und auch Tochterliebe sind keine Selbstverständlichkeit. Familie ist eine höchst komplizierte Angelegenheit. Und Teenager können grausam sei.



Regina Nössler, *1964 in Altemhundem (Sauerland), freiberufliche Autorin und Lektorin in Berlin. Ihre ersten Bücher drehten sich um die Ambivalenzen von Liebe und Sexualität. Zurzeit schreibt sie mit großem Vergnügen Krimis und betrachtet dieses Genre keineswegs als minderwertige Literaturgattung – weder vom Standpunkt des Schreibens noch dem des Lesens. „Schleierwolken“ ist ihr 15. Buch.



„Thriller des alltäglichen Schreckens, der kleinen Abgründe des menschlichen Beisammenseins, der kleinen, bösen und doch so wahren Beobachtungen ... Ein Feuerwerk an genauen Beobachtungen und stimmigen Details durchzieht die sich immer bedrohlicher aufschaukelnde Handlung ... Patricia Highsmith hat eine deutsche Erbin gefunden!“ (Alf Mayer, Juror dt. Krimipreis, in Strandgut)



320 Seiten, Klappenbroschur,
farbige Vorsatzseiten,
12,-, ISBN 978-3-88769-563-7
Auch als E-Book



Sigrun Casper schreibt „herzhaft, echt,
unsentimental und staunend verliebt.“

(Anne Dessau, Ossietzky)

Insel Atemlos

Im Novembersommer fliehen sie
kurze Blitze in den Klauen
Federkleid und Fell sich abzusengen
ausgehungert, trocken
leichtes Morden in den Augen
ziehen Bär und Krähe fort
für eine Nacht vom Festland
auf die Insel Atemlos

Am Novembertag fliehen sie
klamm die Klauen, heiser
Federkleid versengt und Fell
leichte Kühle in den Augen
suchen sie das Weite, Bär und
Krähe. Ins Versteck zurück
nach einer Nacht, zum Festland
von der Insel Atemlos.

Glück

Es wirbelt
Nicht zu halten
Aus Kellern und Wolken.
Rank und nackt
Wie es ist
Schmiegt es sich
Zwischen dich und mich
Bis in die Wimpern.
Ich hüte die Augen
Halte die Lippen fest.

Am Ende

hält nichts
die Wolken
die Sonne
treibt ab
die Luft trägt
keinen Vogel
die Tiere
schlafen ein
die Felsen ragen
der Mond war immer
so leicht



Am 5. Februar 2018 ist ein besonderer Tag:

Die Mauer ist so lange weg, wie sie stand.

Zu diesem Datum erscheint die 3. Auflage von Sigrun Caspers Mauergeschichten, verfasst mit selbstironisch gebrochenem Westostwestblick. „Ihre sensiblen Beobachtungen kleidet die Autorin in klare schöne Sätze.“ (Tagesspiegel)

„Kleine alltägliche Geschichten aus der Zeit des Mauerbaus bis hin zur Grenzöffnung. ... ohne Schnörkel und Nostalgie erzählt, zugleich eine wunderbare Hommage an die Stadt Berlin.“ (Main-Echo)

250 Seiten, Klappenbroschur, mit einigen farbigen Bildern, 12,90, 978-3-88769-675-7. Auch als E-Book

Sigrun Casper

Ein Fetzen Himmelsblau

Die hier versammelten fünfzig Gedichte spielen zwischen Erinnerung und Gesehenem, zwischen Wolken, Jahreszeiten, Tieren, Berührungen, Gefühlen, zwischen Anfang und Ende, zwischen einer gerechten Freundin und anderen Frauengestalten. Sigrun Casper schreibt neben Romanen und Erzählungen seit jeher Lyrik. Sie liest laut oder leise täglich Gedichte. Poesie hat für die Autorin eine große Bedeutung im Leben.



Sigrun Casper, *1939 in Kleinmachnow, Ausbildung als Industrienerin, ein Jahr Schauspielstudium, Verkäuferin in der Deutschen Bücherstube in Ost-Berlin, Flucht. Pädagogik- und Sonderpädagogikstudium. Deutsch- und Kunstlehrerin an einer Förderschule in Berlin-Wedding (bis 1994). Zahlreiche Romane und Erzählungen. Walter-Serner-Preis. Ihre Jugendbücher wurden für den Österreichischen Kinder- und Jugendliteraturpreis und den Astrid-Lindgren-Preis nominiert.



Gedichte, 80 Seiten,
Klappenbroschur,
mit Schwarzweiß-Fotografien,
8,90, ISBN 978-3-88769-682-5
Auch als E-Book



Heidi König Porstner erhält den renommierten Übersetzerpreis der spanischen Botschaft, der alle zwei Jahre vergeben wird, Kategorie „neue Übersetzer“.

Juana Inés de la Cruz **Nichts Freieres** **gibt es auf Erden** Übersetzt von **Heidi König-Porstner**

Gedichte über die Liebe und politische Gedichte, kritische Gedichte über das Verhältnis der Geschlechter, zärtliche Gedichte, viele davon an Frauen gerichtet. Sor Juana de la Cruz gilt als die bedeutendste Dichterin des mexikanischen Barock und als eine erste Feministin. Die realitätsnahen Gedichte bestechen durch ihre Musikalität und durch Juanas klare, pointierte, oft sehr modern anmutende Sprache. Heidi König Porstner schrieb einen ausführlichen einleitenden Text über das Leben der Dichterin, Nonne und Gelehrten. Und übersetzte eine von ihr getroffene Auswahl an Gedichten (teils sind es Erstübersetzungen, teils Neuübersetzungen). Erstmals in deutscher Sprache gibt es einen solchen Einblick in die Poesie dieser Autorin.

Leseproben

So bleib doch, Schatten meines spröden Liebsten,
du Zauberbild, das ich so sehr begehre,
du Traum, für den ich freudig sterben will,
du süßer Wahn, nach dem ich mich verzehre.

So fügsam wie das Eisen dem Magneten
folgt deinem Liebreiz, Schönster, meine Brust.
Wozu erschmeichelst du dir meine Liebe,
wenn du dann flieh'n und ihrer spotten musst?

Und damit willst du eitler Kerl nun prahlen?
Hältst deine Grausamkeit für einen Sieg?
Mein Traumprinz, du: Ich lass es mir gefallen,
meiner Umarmung magst du ruhig entfliehen.
Was hilft's dir denn? Niemals entkommst du
den Kerkermauern meiner Phantasien.

Heidi König-Porstner ist Übersetzerin für Lyrik, (Wissenschafts-)Philosophie, Literatur- und Geschichtswissenschaften. Langjährige Mitarbeiterin in Projekten zur Wissenschaftsphilosophie und -geschichte (Wiener Kreis).

Sor Juana Inés de la Cruz
Nichts Freieres gibt es auf Erden



Verlag Claudia Gehrke

Weder, dass ich Frau, noch fern bin,
kann mich hindern, dich zu lieben.
Denn du weißt: die Seelen kennen
weder Fernsein noch Geschlecht.
(aus „Ich, meine angebetete Phyllis“)

Gedichte, 192 Seiten,
gebunden, Fadenheftung und Leseband,
Illustrationen von Anna Rastl
15,-, ISBN 978-3-88769-565-1

Auch als E-Book



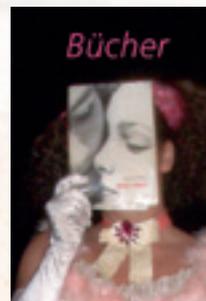
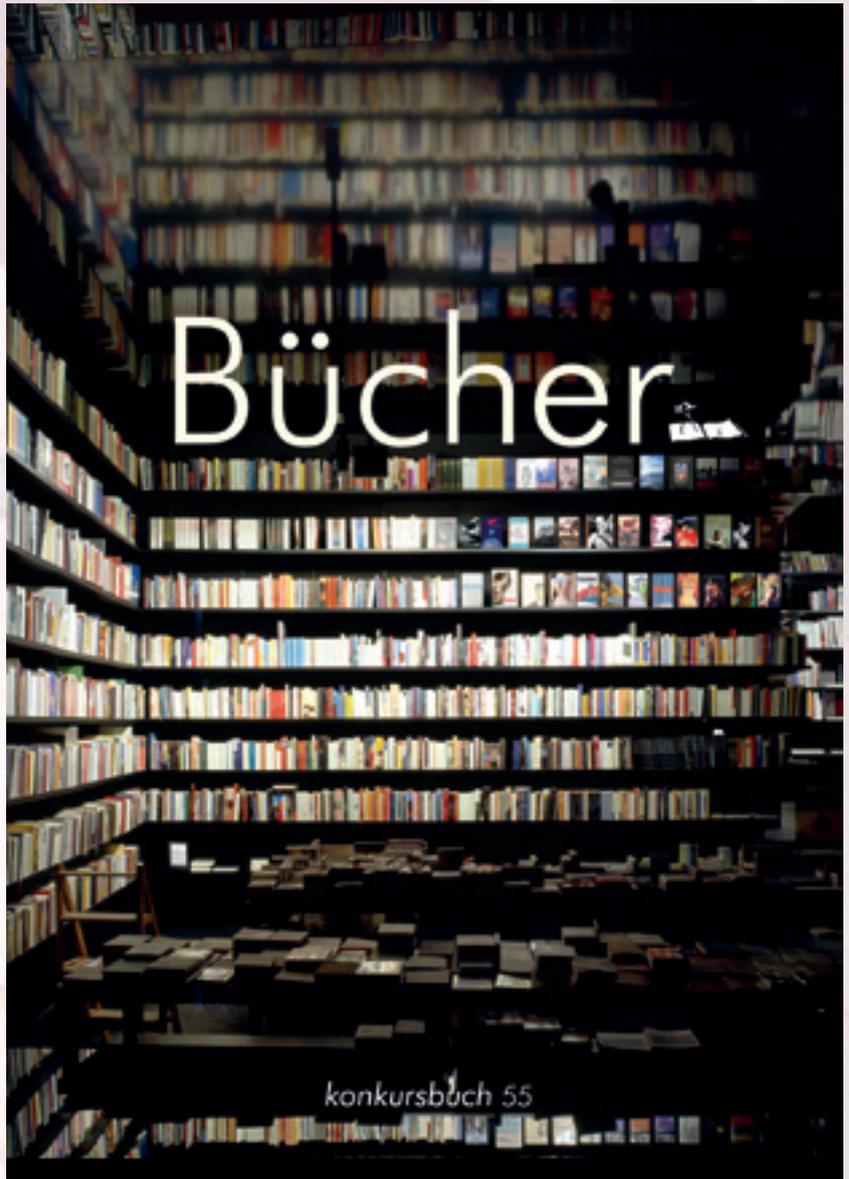
Bücher

konkursbuch extra

Florian Rogge &

Claudia Gehrke (Hg.)

Sachtexte, Bilder und eine Vielfalt an Anekdoten und essayistischen Betrachtungen über das Lesen und die Arbeit an und mit Büchern und das persönliche Verhältnis zum Buch. Autor*innen, Verleger*innen, Buchhändler*innen, Lektor*innen, Fotograf*innen, Druckerei-mitarbeiter*innen schreiben ihre schönsten, traurigsten, lustigsten, persönlichsten, aufschlussreichsten Geschichten, die sie mit Büchern und dem Lesen verbinden, mit Gedichten und Romanen und Buchcovern, mit Büchermachen, Papiersorten, E-Books, mit Verlagen, Lesungen und Buchhandlungen und dem Wandel der Technik. Geschichten von heute und vor 40 Jahren und dazwischen. Der Konkursbuch Verlag wird vierzig Jahre alt. Vierzig Jahre Büchermachen. Ein guter Anlass, um darüber nachzudenken, was Bücher, Büchermachen und das Lesen heute eigentlich bedeuten.



ca. 288 Seiten,
mit vielen Bildmaterialien und Dokumenten
15,50, ISBN 978-3-88769-255-1
Auch als E-Book



Leseprobe

Der gedankliche Kometenschweif des Gilgamesch-Epos wird bis zur Gegenwart reichen. Raum- und Zeit-Erfahrung können durch große Literatur maßgeblich gestaltet werden. Dieses „Hier wird die Zeit zum Raum“-Gefühl, das Mythen-Experte Richard Wagner im Parsifal entdeckte, ist keine poetische Sprechblase, sondern Umschreibung einer Wahrnehmungsmöglichkeit.

Amorbach im Odenwald um 1200 nach Christus. Ein Ritter aus dem bayrisch-fränkischen Wolframseschenbach nimmt sich eines Helden an, der gleichfalls vor ihm schon viele andere beschäftigt hat und nach ihm Legionen weiterer Poeten beschäftigen wird: Parsifal. In der Literatur- und auch der Kunstwissenschaft unterscheidet man ganz grundsätzlich zwischen genetischen und typologischen Kontaktbeziehungen, wenn es darum geht, das Feld der Einflüsse, Beziehungen, Abhängigkeiten von Texten untereinander zu beschreiben. Zu genetischen Kontakten zählt dabei alles, was auf irgendeine Art einander kannte, aufeinander Bezug nahm etc. Von typologischen Bezügen ist immer dann zu sprechen, wenn überraschende Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen auftauchen, ohne dass Beziehungen nachweisbar wären, ja sogar dann, wenn solche Beziehungen nachweisbar nicht bestanden wie zwischen Gilgamesch, Parsifal und Don Quijote. Wenn sie hier dennoch ein Stück weit miteinander reiten sollen, so hat dies einen anderen Grund. Einen Grund, der eher in der Situation und im psychologischen Profil der drei Helden zu suchen ist als in deren – zugegeben – völlig unterschiedlichem kulturellen Umfeld. Und alle drei geraten im Verlauf der Geschichte in ein ziemlich schwieriges Verhältnis zu dem, was man soziales Umfeld nennt. Oder starten ihren Weg so wie Parsifal, der sogar von Beginn an vollständig quer zu den Normen der „Gesellschaft“ steht. Was heißt Gesellschaft: Seine Mutter – sie hatte Gelegenheit, alle Höhen und Tiefen des Ritterwesens an der Seite eines Helden zu erleben – fasst den kühnen Entschluss, den Knaben in vollständiger Isolation aufzuziehen, um potentielle Gefährdungen von ihm fernzuhalten. Ein gutgemeintes, hoffnungsloses, im Resultat sogar zunächst katastrophales pädagogisches Konzept: Als der Junge allen Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz aufbricht, um seiner inneren Berufung nachzugehen, „Ritter“ zu werden und „Gott“ zu suchen, tut er dies mit solch naiver Brachialgewalt, dass binnen kurzem Tote und physisch Zerbrochene seinen Weg säumen. Die Mutter stirbt, ohne dass dies der junge Held überhaupt realisiert, an gebrochenem Herzen. Die schöne Jeschute bringt er durch ebenso harmlose wie tapsige, seiner Meinung nach „höfische“ Minneveruche bei ihrem eifersüchtigen Mann so in Verruf, dass dieser die komplett Unschuldige gnadenlos auf eine gefährliche Bußfahrt schickt. Schließlich rammt er Ither, dem roten Ritter, auf höchst unritterliche Weise durch das Visier einen Holzstock in den Kopf und zerrt dem Toten brutal die Rüstung vom Körper. Die neue Rüstung über dem Narrenhemd, gelangt er an den Artushof, „mitten durch“, „perce à val“, quer durch die Empfindungen seiner Mitwelt – selbst weitgehend empfindungslos, angstfrei, ein wenig autistisch, will mir scheinen, jedenfalls beziehungsunfähig in hohem Grade. Vor ihm Amfortas, der wie ein Tier leidet, doch kein Wort des Mitempfindens kommt dem zukünftigen Gralskönig über die Lippen.



eine alternativer Coverentwurf

Jürgen Wertheimer Weltsprache Literatur

Dieses Buch begibt sich in 20 Kapiteln auf eine mentale Weltreise durch literarische Texte.

Verkehr, Bildung, Märkte, Politik – alles ist in globale Bewegung geraten. „Weltliteratur“, wie sie hier verstanden wird, hat nichts mit „Kanon“-Getöne zu tun, sondern repräsentiert einen basisdemokratischen Prozess der Fremd- und Selbsterfahrung – zumeist am äußersten Rand des Erlaubten und Denkbaren. „Weltliteratur“ wird als „Weltsprache Literatur“ verstanden, als „world wide web“ aus Geschichten, Motiven und Figuren. Ein Netz, in das sich alle Autor*innen einschreiben, und das Kontakte und Begegnungen quer durch Raum und Zeit ermöglicht. Fast alles, was wir über die wichtigen Dinge der Welt wissen, wissen wir aus den Geschichten, die wir über sie erzählen. Und viele erfundene Figuren sind längst zu Bewohnern der Wirklichkeit geworden. Eine Welt ohne Antigone und Emma Bovary, ohne Werther und Macbeth, Christa T., Krishna und die Familie der Buendias ist kaum vorstellbar.



Jürgen Wertheimer, Literaturwissenschaftler, Tübingen. Schwerpunkte seiner Arbeit u.a.: Kulturkonflikte in Texten, Poetik der Emotionen, Auszeichnung u.a. „Grand Prix international de la Laïcité“. Zu *Don Quijotes Erben. Die Kunst des europäischen Romans*: „Wahrlich, ergötzlicher kann Literaturwissenschaft kaum sein!“ (Walter Wagner, Literaturkritik.de)



Klappenbroschur, ca. 450 Seiten,
mit vielen Bildmaterialien und Dokumenten
19,90, ISBN 978-3-88769-461-6
Auch als E-Book

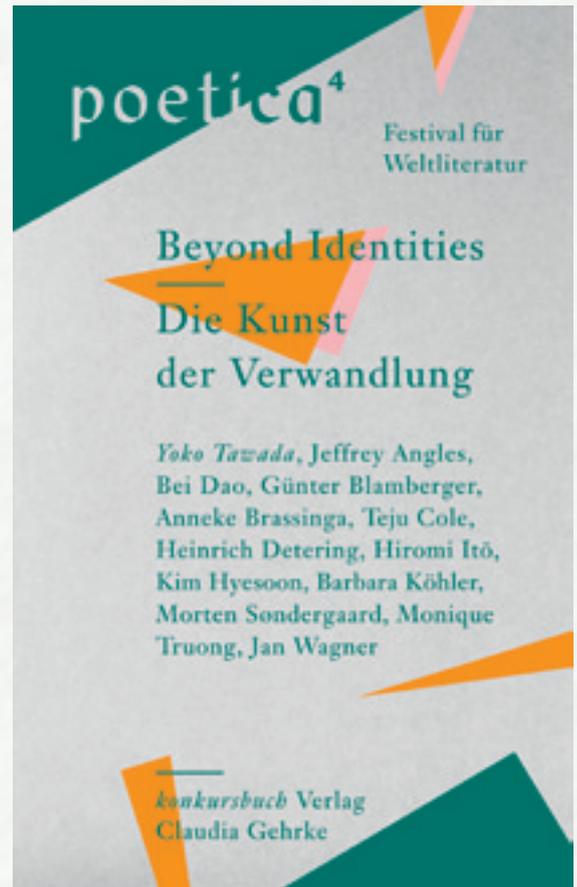


Hg. Yoko Tawada

poetica 4 Festival für Weltliteratur Beyond identities Die Kunst der Verwandlung

Die Texte (größtenteils Erstveröffentlichungen) widmen sich poetischen Identitätsspielen. Welcher Zauber liegt im Spiel der Identitäten, im Wandel der Formen? Wie wirken Literatur, Wissenschaft und Öffentlichkeit aufeinander? Was können die Figuren des Dritten versprechen, die sich zwischen Kulturen, Ethnien, Geschlechtern und Sprachen bewegen? Yoko Tawada stellte das Thema, schrieb selbst einen literarischen Essay und gibt diesen Band der Reihe heraus. Beiträge von renommierten Autor*innen der Weltliteratur: Jan Wagner (Auszug aus einem Essay), Monique Truong (Essay), Hiromi Itō (Prosatext), Barbara Köhler (Prosatext), Anneke Brassinga (Prosagedichte), Bei Dao (Gedichte), Jeffrey Angles (Gedichte), Morten Søndergaard (Gedichte), Kim Hyesoon (Gedichte), Heinrich Detering (Essay), Teju Cole (Essay), Günter Blumberger (Essay) und Yoko Tawada (literarischer Essay und Gedicht). Gestaltet mit grafischen Überraschungen, eine Einladung zum Blättern.

Das Buch erscheint im Januar 2018 zur „Poetica. Das Festival für Weltliteratur“, veranstaltet vom Internationalen Kolleg Morphomata der Universität zu Köln gemeinsam mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.



Essays, Prosa und Gedichte
Klappenbroschur, ca. 160 Seiten, einige Bilder,
ca. 12,90, ISBN 978-3-88769-818-8

Auch als E-Book



„In der heutigen Zeit [...] sind die klugen kulturtheoretischen Betrachtungen, die eine intensive Sprachanalyse einbeziehen, von unschätzbarem Wert. Yoko Tawadas Sprachkunst gepaart mit ihrem feinen Humor gehören mit zum Spannendsten, was in der deutschsprachigen Literatur zu finden ist.“

(Barbara Geschwinde, Mosaik, WDR, zu „akzentfrei“)

Yoko Tawada, *1960 in Tokio, lebt in Berlin. 1987 erstes Buch „Nur da wo du bist da ist nichts“. Zuletzt: „**akzentfrei**“ (literarische Essays, 2. Auflage 2017), „**Ein Balkonplatz für flüchtige Abende**“ (poetischer Roman, 2. Auflage Frühjahr 2018) Wir halten alle ihre Bücher lieferbar, in Nachauflagen oder Neuausgaben. Viele Auszeichnungen, zuletzt (2016) Kleist-Preis. Am 18.1.2018 erhält sie die Carl-Zuckmayer-Medaille.



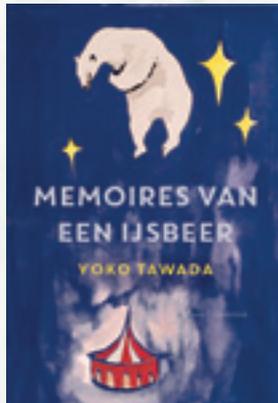
ISBN 978-3-88769-557-6, 12,-

ISBN 978-3-88769-555-2, 12,-

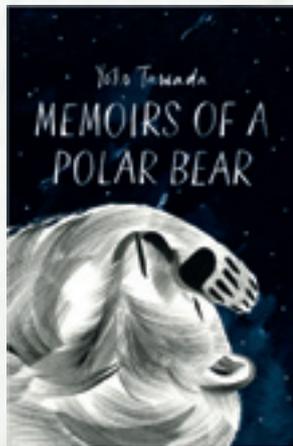
„... verwebt flüchtige Geschichten und tiefgreifende Erfahrungen ... Ein sprachlicher und sinnlicher Genuss!“
(Weiberdiwan)

Yoko Tawada, Etüden im Schnee, 3. Auflage in Vorbereitung

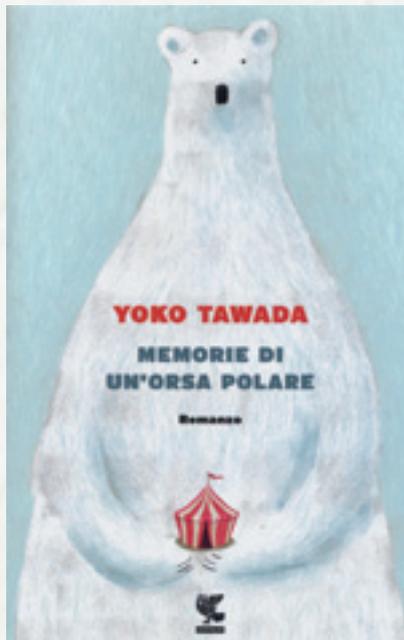
Die Jury des „Warwick Prize for Women in Translation“ (für das beste literarische Werk einer Autorin, das ins Englische übersetzt wurde) wählte aus einer Shortlist mit Titeln renommierter internationaler Autorinnen sieben Yoko Tawada und ihre Übersetzerin Susan Bernofsky als erste Preisträgerin! „Ein ungewöhnliches Buch, komisch und traurig zugleich, persönlich und doch sehr politisch ... Selten wurde die Absurdität der menschlichen Gesellschaft so scharf beschrieben. Zauberhafte Fantasie prallt auf brutale politische Demagogie. Susan Bernofskys geschickte und entzückende Übersetzung schwelgt in den verwirrenden und beunruhigenden Perspektiven von Tawadas pelzigen Protagonisten.“



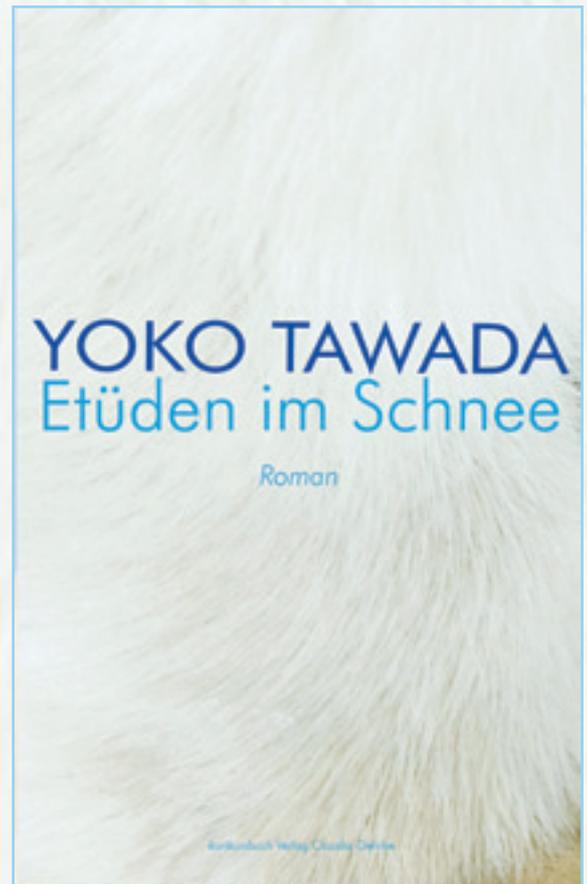
Signatuur (NL) Covermotiv wie US-Ausgabe



Portobello Books (UK)



Guanda (Italien)



Yoko Tawada Etüden im Schnee

Roman. 3. Auflage 2018

Die Memoiren von Eisbären aus 3 Generationen lassen sich als spannende Familiensaga, Migrantenroman, erzählte Zeitgeschichte mit politischem Hintergrund oder einfach als unterhaltsame Geschichte aus Tierperspektive lesen. Yoko Tawada hat sich bei der Recherche zu diesem Roman intensiv mit der Forschung zu Eisbären befasst. Etüden im Schnee ist international besonders erfolgreich und in viele Sprachen übersetzt. Die New York Times schrieb: „Durch die Eisbären lässt sie uns ‚das Andere‘ sehen, inklusive uns selbst. Und wie in allen ihren Büchern ist auch die Sprache eine Figur. Die Erinnerungen der Eisbären lassen sich als unterhaltsame Komödie lesen, und zugleich als tiefgründige Betrachtung über Andersartigkeit, Arbeitsbedingungen, Sprache und Liebe.“

Das Cover für die deutsche Originalausgabe entstand wie immer nach Anregungen der Autorin. Sie wünschte sich – anders als die schönen internationalen Cover – nichts direkt Illustratives, sondern etwas für die haptische Wahrnehmung. Ein Buch aus der Innenperspektive von Tieren: die Anmutung von Eisbären-Fell. Optik und das Umschlagkartonmaterial ermöglichen das Berührungsgefühl. Vor Drucklegung der 3. Auflage denken wir natürlich auch über andere Covermöglichkeiten nach.

3. Auflage 2018
320 Seiten, Klappenbroschur,
Fadenheftung, einige Bilder,
Euro 12,90, ISBN 978-3-88769-737-2
Auch als E-Book.



„In diesem Buch wimmelt es von Witz, Charme und Leben.“ Geschichten über absurde Alltagserlebnisse aus der Sicht Heranwachsender und Erwachsener, über erste Verliebtheiten, große Lieben, das halbe Leben, den Nikolaustag, die Schwaben, Frühstück und vieles mehr – und über Tübingen.



Erzählungen & Glossen, Klappenbr. mit einigen Bildern. 222 Seiten, Euro 12,90, ISBN 978-3-88769-584-2

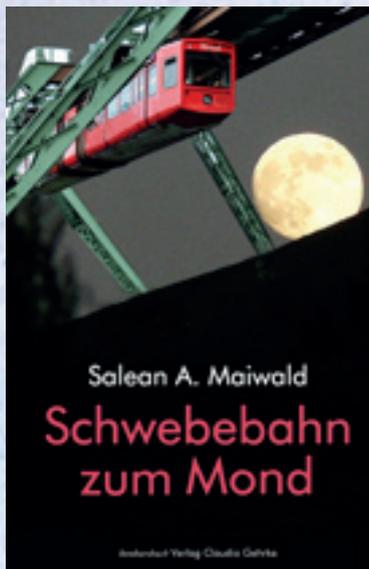


Roman, Klappenbr., Fadenheftung, 192 Seiten, Euro 12,-, ISBN 978-3-88769-566-8



Schleichend macht sich ein Gefühl der Leere in ihr breit. Sind ihre Beziehung, ihr Job das Richtige? Sie bricht aus. Eine sexuelle Selbsterfahrungsodyssee beginnt. „Was das jenseits der erotischen Details zu einem Lesevergnügen macht, sind die Reflexionen der Heldin über ihre Situation, ihr Frausein, Weiblichkeit in unserer Zeit. Schlaues, sexy Buch.“ (Das Magazin)

Coming-of-Age-Roman, angesiedelt im Wuppertal der Sechzigerjahre. Tamara lebt mit ihrem Bruder und der Mutter auf engstem Raum, möchte aufs Gymnasium, doch die Mutter will, dass ihre Kinder Geld verdienen. Die Zeit des Rock'n'Roll beginnt.



Roman, Klappenbroschur, 224 Seiten, Euro 12,90, ISBN 978-3-88769-590-3



Mitten aus dem Leben eines lesbischen Paares mit Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kleinkind. Wie es wirklich ist: erschöpfend, brüllend-komisch und herzerwärmend. „... unverkrampft und sehr unterhaltsam – nicht nur für lesbische Mütter und solche, die es werden wollen, sondern für alle!“ (Hajo).



Episodenroman, Klappenbr. 250 Seiten, Euro 12,90, ISBN 978-3-88769-586-6



Ein mysteriöser Koffer voller Geld. Verhängnisvolle Verwechslungen. Und eine rastlose Flucht durch halb Europa bis an die Grenzen der Sahara. Ein tödliches Verwirrspiel um Träume, Liebe, Freundschaft und die Sehnsucht nach einem neuen Leben. „... sehr schwer, das Buch wieder aus der Hand zu legen. Jeder Schatten wird zur Gefahr, jedes Geräusch eine Warnung.“ (L-Mag)



Klappenbroschur, farbige Vorsatzblätter,
320 Seiten, Euro 12,-
ISBN 978-3-88769-562-0



Klappenbroschur, einige farbige Bilder
256 Seiten, Euro 12,90
ISBN 978-3-88769-813-3



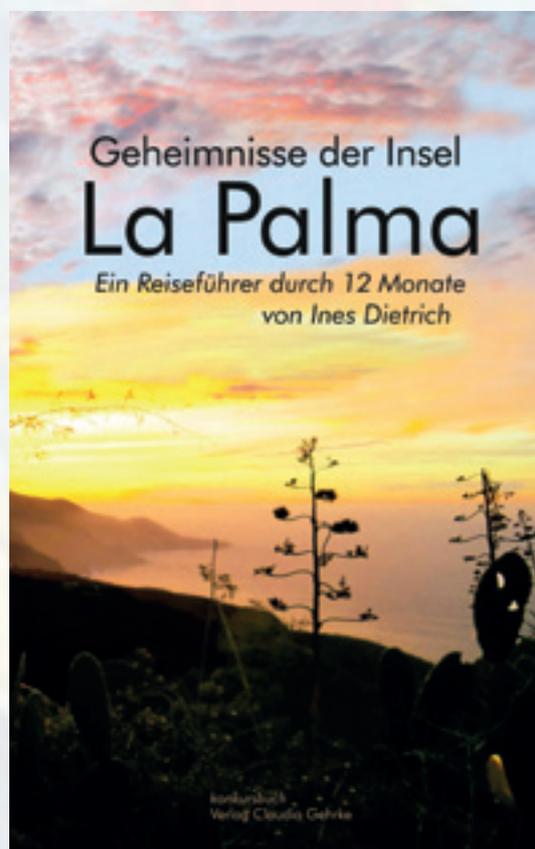
Geschichten von Außenseitern und davon, wie Unbekanntes und Unheimliches in den Alltag einbricht. Virtuos bespielt die koreanische Autorin den Raum zwischen Wirklichkeit und Fiktion. „Die Geschichten handeln von Frauen im modernen Südkorea, die ihrem Schicksal trotzen ... Emotional sehr aufwühlend und spannend geschrieben.“ (Jeannette Brendtner, ekz)

Reisebücher: Januar 2018 aktualisierte dritte Auflage

Ines Dietrich Geheimnisse der Insel La Palma.

Reiseführer durch 12 Monate

Jeder Monat ein Kapitel mit vielen Fotos. Vorgestellt in der jeweiligen Jahreszeit werden Pflanzen, Tiere, Landschaften, Feste, Wanderungen und Spaziergänge (viele davon nicht in den gängigen Wanderführern), Städte und Strände. Dazu Gartentipps und Rezepte von palmerischen Freunden der Autorin, bekannte und sehr spezielle Gerichte aus verschiedenen Regionen, Geschichten über das Leben, wie es früher war. Das Buch „zieht beim Lesen von Jahreszeit zu Jahreszeit mit vielen Kleinigkeiten, die sonst in keinem Reiseführer zu finden sind“ (Simone Eigen)



400 Seiten, Klappenbroschur, Fadenheftung,
mit vielen Bildern, Euro 16,90,
ISBN 978-3-88769-796-9



Annette Berr Orgasmusmaschine

Wie weit kann die Lust gehen – auch gegen den „Kopf“? Was heißt es, eine Symbiose zu erleben? Die Geschichten handeln von Frauen, die sich auf horizonterweiternde sexuelle und emotionale Erfahrungen einlassen. Neuausgabe einer literarischen Perle.

Pressestimmen:

„Der BerlinerIn gelingt es, die Macht, den Zauber und die existenzielle Wucht von Eros und Sexus zu beschreiben.“ (Zitty)

„... dabei steht die Euphorie des Schmerzes und der Leidenschaft immer im Vordergrund der erotisch-poetischen Betrachtungen ...“ (tip)

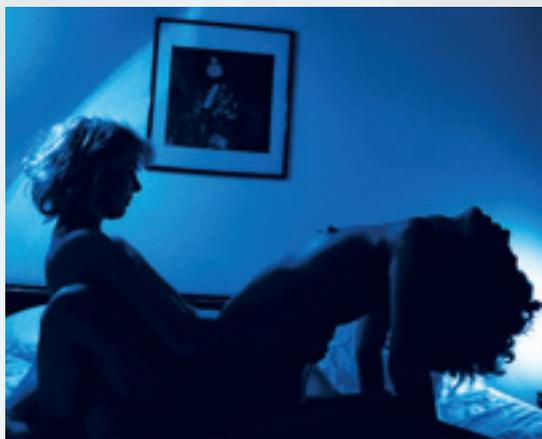
„Noch nie habe ich mich bei lesbischer Literatur so prächtig amüsiert wie bei dieser. Ich habe gelacht, geschmunzelt, gegrinst, grunzend zugestimmt, nach Luft geschnappt, bin rot geworden ...“ (Junge Welt)



Annette Berr, *1963 in Berlin, lebt dort in Kreuzberg, Autorin, Texterin, Malerin, Sängerin. Viele Auftritte mit Band und solo. Veröffentlichung von CDs. Ihr erstes Buch „Nachts sind alle Katzen breit“, das sie mit 22 Jahren publizierte, wurde ein Bestseller. Sie lebt immer noch in Berlin, macht aber eine längere Pause vom Schreiben. Letztes Buch: Thriller „Die Stille nach dem Mord“ (gläserpreisnominiert).

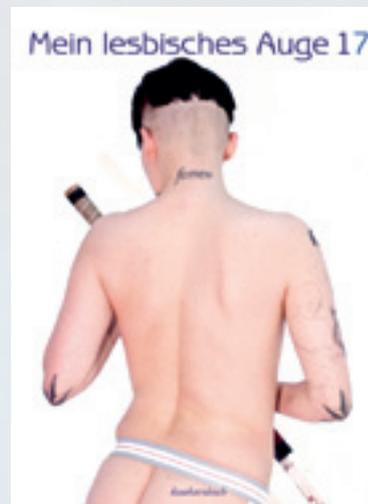


Erzählungen, 224 Seiten,
Klappenbroschur
12,-, ISBN 978-3-88769-149-3
Auch als E-Book



Mein lesbisches Auge

Zarte, harte, heitere, erregende und anregende Erzählungen, Sachtexte, Bekenntnisse und viele Bilder. Einige Themen der Ausgabe 2017: Masturbation, Vulva, Leidenschaft und Alltag, dramatische und romantische Beziehungen,. Dazu traumhafte Bildserien über Sex mit echter Liebe, SM, Coming-out und die Frage, was Lesben vom Begriff „queer“ halten und wofür sie Geld ausgeben.



„Mein lesbisches Auge 18“ erscheint im Sommer 2018
und wird in der Herbstvorschau vorgestellt!

288 Seiten, Fadenheftung
16,80, ISBN 978-3-88769-817-1



„Die erotischen Jahrbücher
schreiben Zeitgeschichte!“

Mein heimliches Auge

Das Jahrbuch der Erotik XXXII

Sex mit sich, zu zweit, zu vielen. Wie leben Menschen ihre Lust 2017? Was beschäftigt ihre Fantasie? Es geht um intensive Orgasmen aus weiblicher und männlicher Innenansicht, um Küssen, Blues und Sex, um Masturbation und SM und um Dreier und vieles mehr. Um das, was sich Menschen wünschen und wie das manchmal mit dem Erlebten im Widerstreit steht. Offene Berichte aus dem Leben, Kurzgeschichten, Gedichte, Sachtexte, Gespräche und viele Bilder. Multisexuell. „*Sehr schön, sehr kunstvoll, ästhetisch, stilvoll ...*“ (Sonja Ruf). „... *im schönen heimlichen Auge! Wieder ein riesiges buntes Überraschungsei!*“ (Sophie Andresky)



336 Seiten, Fadenheftung
16,80, ISBN 978-3-88769-532-3



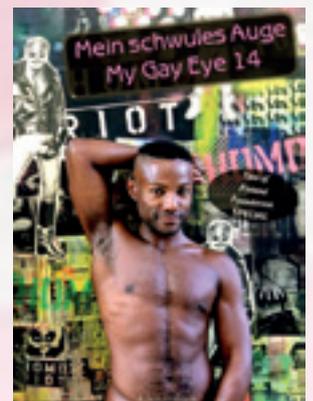
Aktueller Coverentwurf mit einem Motiv aus der
Sammlung. 352 Seiten, Fadenheftung
19,90, ISBN 978-3-88769-944-4



Februar 2018: Mein schwules Auge

Das schwule Jahrbuch der Erotik 14

Eine Tom-of-Finland-Specialausgabe. Mit seltenen Originalarbeiten und vielen Bildern junger Künstler und Fotografen aus der Sammlung der Foundation. Explizit, theoretisierend, politisch, satirisch und poetisch, mit heißen Bildern und Kurzgeschichten. Sachtexte und Interviews zur Wirkung auf die Lederszene, die Gay Community, die schwule Kunst und auf persönlicher Ebene. Diese erstmals zweisprachige Sonderausgabe widmet sich dem finnischen Undergroundkünstler Touko Valio Laaksonen (1920-1991), besser bekannt unter seinem Künstlernamen Tom of Finland, der mit seinen erotischen Zeichnungen nicht allein das Bild schwuler Männer revolutionierte, sondern inzwischen auch international Eingang in die Popkultur gefunden hat. In Zusammenarbeit mit der Tom of Finland Foundation, Los Angeles. Herausgegeben von Rinaldo Hopf & Axel Schock.



ein zweiter Coverentwurf

Schätze aus der Verlagsgeschichte



Autor*nnengespräche auf Verlagsfesten, 1979



1996 am 18. Geburtstag



2011 Preisverleihung „10. Landespreis Baden-Württemberg für literarisch ambitionierte kleinere Verlage“.



Mittwochs-Salon 1977, das „konkursbuch“ entsteht ...



2003 am 25. Geburtstag



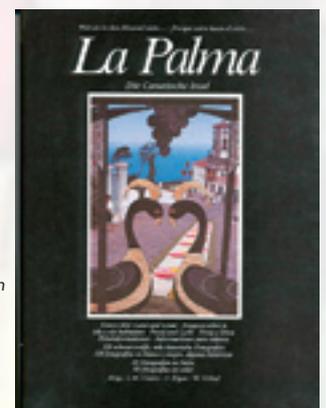
1983, die Verlegerin im Gespräch mit Jean Baudrillard und Paul Virilio. Das Gespräch von Philosoph*innen „Der Tod der Moderne“ und alle beteiligten Figuren tauchten 2011 wieder auf: in dem Musiktheater „ars moriendi“ von CapriConnection & Schola Cantorum Basiliensis.

1985: das erste Buch überhaupt zur kanarischen Insel La Palma

Inzwischen gibt es auch zu dieser Insel viele Reiseführer. Für uns entwickelte sich daraus die kanarische Reihe mit Übersetzungen wichtiger Autor*innen des Archipels, u.a. die Neuausgabe des bekanntesten Romans der Inseln, Rafael Arozarena, „Mararía“, und „Chilajitos“, die Miniaturgeschichten von María Gutiérrez, die die kanarische Literaturwerkstatt für Frauen betreut.



Rafael Arozarena (1923-2009) ca. 2008 mit Übersetzerin Gerta Neuroth



La Palma: Die Canarische Insel

Zweisprachig, Essays, Berichte, Anekdoten und Gedichte über Kultur, Geschichte und Natur, mit vielen Bildern. In der ersten Auflage war ein Reiseführerteil enthalten, der wäre heute historisch. (Z.B. gab es nur eine einzige Ampel auf der Insel. Die Observatorien wurden in dem Jahr eröffnet. Es war das erste Buch in unserem Verlag, das am PC gesetzt wurde. Etwas Neues, was der Setzer unbedingt ausprobieren wollte! Er brauchte ewig. Und die Nachauflage 1996 hatten wir viel zu groß gemacht, noch sind (nicht mehr viele) Bücher dieser Auflage lieferbar. Wir werden das Buch danach, ergänzt um neue Texte, in einer Neuausgabe weiter publizieren.)

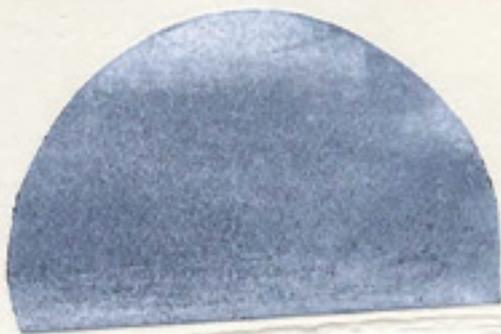
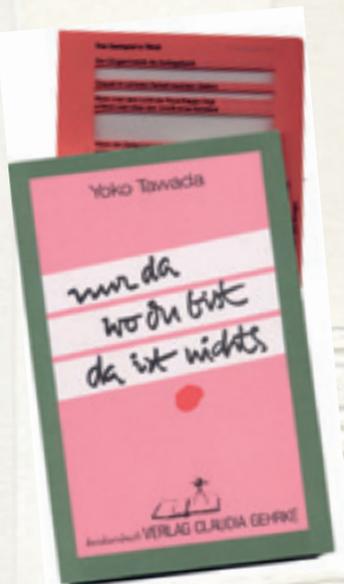
Gebunden, 288 Seiten, ISBN 978-3-88769-022-9, 16,80.



2016 Kanarische Lesenacht in Berlin mit María Gutiérrez

1. April 1978:

1987: „Nur da wo du bist da ist nichts“
Das erste Buch von Yoko Tawada



1993: „Die Geschichte mit A“
2012: Weltbestseller „Shades of Grey“

Verlagsfest 2003



Schon 1985, als Yoko Tawada und die Verlegerin sich das erste Mal trafen, gab es eine Vorform des ersten Buchs: in Streichholzschachtelformat, gebastelt von der Autorin, so stelle sie sich ihr erstes Buch vor, von hinten und von vorne lesbar.

Gedichte und ein Prosatext, zweisprachig, japanisch-deutsch, Klappenbroschur, Fadenheftung, eine transparenter Beilage zum Gedichtebauen, 128 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 978-3-88769-030-4

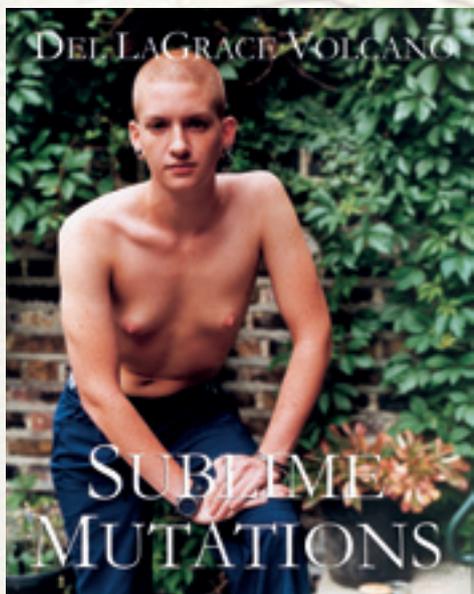


Dagmar Fedderke
Die Geschichte mit A.

Eine Frau in Paris. „Angesichts des Hypes, die sich um die ‚Shades of Grey‘ entwickelt hatte, habe ich mal wieder bei mir im Regal unter ‚F‘ nachgeschaut, ‚F‘ wie Fedderke: Die Geschichte mit A., auch eine Beziehung, die submissiv ist, welche, so wie ich denke, das neuere Werk qualitativ weit übertreffen dürfte.“ (aus.gelesen)

10. Auflage (die 2012 erschien). 224 Seiten, gebunden, 12,90, ISBN 978-3-88769-066-3

2000: Fotobuch zum Thema „anderes Geschlecht“
2017: Urteil des Bundesverfassungsgerichts



Del LaGrace Volcano,
Sublime Mutations

Fotobuch eines intersexuellen Fotografen mit Porträts und Texten von Menschen zwischen den Geschlechtern. Neben dem Kapitel zu Intersexuellen – Hermaphroditen finden sich Kapitel über andere Verwandlungen und Zwischenbereiche. Lieferbar.

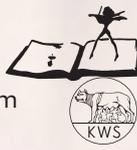
gebunden, Fadenheftung, 31 x 24 cm, 200 Seiten, 25,- Euro, ISBN 978-3-88769-135-6. (hier: Coverentwurf)

1980: konkursbuch 6, Erotik; 1982: „Mein heimliches Auge“



Ein Stapel heimliche Augen in den frühen 90-ern. Alle Seiten mit Klebezetteln wurden vom japanischen Zoll beanstandet und die Bücher kamen zurück.

Mehr zur Verlagsgeschichte:
www.konkursbuch.com/html/portrait.html



Verlegerin: Claudia Gehrke, Tel. 07071 66551, Fax + 63539, Mobil 0172 7233958, gehrke@konkursbuch.com

Vertrieb: Berndt Milde, Tel. 07071 78779, Fax +763780, Mobil 0172 7401290, mailorder@konkursbuch.com

Presse/Öffentlichkeitsarbeit: Florian Rogge, Tel. 07071 66551, Florian.Rogge@konkursbuch.com

Auslieferungen:

Deutschland: SOVA, Philipp-Reis-Str. 17, 63477 Maintal, Tel. 06181 9088072, Fax +9088073, sovaffm@t-online.de

Österreich: Mohr/Morawa, Sulzengasse 2, 1232 Wien, Post: PF 260, 1101 Wien, Tel: 01 680140, Fax: 6887130, momo@mohrmorawa.at

Schweiz: AVA Verlagsauslieferung AG, Centralweg 16, 8910 Affoltern a.A., Tel: 044 7624200, Fax: +7624210, avainfo@ava.ch

Vertreter:

Berlin, Brandenburg, Meckl.-Vorpommern:
Thilo Kist, Danckelmannstr. 11, 14059 Berlin, Tel.: 030-3258477, Fax + 3215549, t.kist@t-online.de

Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen: Saïd Benali, Sperberweg 8, 21244 Buchholz, Tel: 04181-218505 Fax: +218506, saidbenali@aol.com

Nordrhein-Westfalen: Jürgen Foltz, Wacholderweg 14, 53127 Bonn, Tel.: 0228-9287655, Fax: +9287656, juerfo@t-online.de

Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg: Rudi Deuble, c/o Stroemfeld, Holzhausenstr. 4, 60322 Frankfurt/M, Tel. 069-955226-22, Mobil 0175-2037633, Fax 069-955226-24, r.deuble@me.com

Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt:
Klaus Dieter Guhl, Akazienallee 27a, 14050 Berlin, Tel: 0170-3814109, Fax 03222-3397137, KDGuhl@t-online.de

Schweiz: Petra Troxler, AVA Verlagsvertretungen, Centralweg 16, 8910 Affoltern am Albis, Tel: +41 044 762 42 05, mobil+41 079 411 65 29, p.troxler@ava.ch

Österreich: Bitte bestellen Sie bei der Auslieferung.

Die Autor*innen und Fotograf*innen im Bild und viele weitere feiern zusammen mit der Verlegerin und Team vom **8. bis 10. Juni 2018** in Tübingen. Mit einer Lesung von Yoko Tawada und anderen im Rahmen des Literatursommers, einer Ausstellung mit Fotografie, Malerei und Cartoons und mit Autor*innengesprächen & einem großen Fest mit Show- und Lesungseinlagen.

konkursbuch-Fest

Möchten Sie eine Einladung erhalten?
Mail an: office@konkursbuch.com



Udo Rabsch



Kali Drische



Anne Bax



Karin Rick



Phoebe Müller, Thomas Karsten



Lotti Lieblich begleitet die Lesungen, Ines Witka, Anja Müller.